

Repräsentation der Krise und Krise der Repräsentation

In Argentinien, wo sich im Dezember 2001 die ökonomische, politische, gesellschaftliche Krise ereignishaft zuspitzte, wird eben diese ‚Krise‘ diskursiv anders verhandelt (und anders imaginiert) als etwa in Deutschland – wo von Krise eigentlich nicht die Rede sein kann und doch permanent die Rede ist, und auf diese Weise einem ‚Alar-mismus‘ (Röggla) Vorschub geleistet wird, der sich politisch produktiv machen lässt. In Argentinien geht es (oder ging es zumindest während der Kirchner-Administration) nicht darum, die Krise auf Dauer zu stellen, sondern im Gegenteil um die Frage, wie sie sich überwinden und wie sich nach der Krise zusammen leben: wie also die poli-tische Gemeinschaft der Post-Krise sich neu imaginieren ließe.

Ziel der Arbeit ist es zu untersuchen, wie die Krise in Argentinien diskursiv verarbeitet wird (wie der Diskurs, das Narrativ oder eben die Repräsentation der Krise funktio-niert), und, vor allem, wie sich die zeitgenössische argentinische Erzählliteratur und der zeitgenössische argentinische Film in diesen Diskurs einschreiben, etwa indem sich die (künstlerische, ästhetische) Repräsentation hier ihrerseits als krisenhaft ver-fasste manifestiert.